

„Da werden gewislich diese gedancken zu geschlagen sein“¹

Rezeptionsästhetische Beobachtungen zu einer Lutherpredigt²

Predigten stellen ein besonders interessantes Gebiet für hermeneutische Fragestellungen dar, da sie einen Zwischenraum bilden. An Predigten lässt sich zum einen wahrnehmen, wie ein Prediger selbst einen biblischen Text liest, versteht, rezipiert und adaptiert. Und gleichzeitig bietet ein Prediger mit seiner Predigt eine ganz bestimmte Sicht auf einen biblischen Text, die sich die Predigthörer in unterschiedlicher Weise zu eigen machen können. So haben wir es gleich mit einem doppelten Rezeptionsgeschehen zu tun: Einer Rezeptionsleistung und einem Rezeptionsangebot. Von daher lohnt es sich, eben gerade auch Predigten unter dem Gesichtspunkt der Rezeptionsästhetik wahrzunehmen.

-
- 1 *Martin Luther*, Eine kurtze Predigt über das Evangelion Luce am vij. Cap. von der Witfrawen, der jr Son gestorben war. 1534, WA 37,534,6–539,17, dort 536,12. – Vortrag am Dies Academicus der Lutherischen Theologischen Hochschule am 9. November 2012 in Oberursel, für den Druck bearbeitet und erweitert. Anmerkungen und Anregungen aus dem Plenumsgespräch habe ich für die Bearbeitung gerne aufgenommen.
 - 2 Siehe Anm. 1. – Eine umfassende und anregende rezeptionsästhetische Untersuchung zu Luthers Predigtstätigkeit liegt vor mit *Hans-Ulrich Gehring*, Schriftprinzip und Rezeptionsästhetik. Rezeption in Martin Luthers Predigt und bei *Hans Robert Jauß*, Neukirchen-Vluyn 1999, der ich wesentliche Gedankenimpulse für das Folgende verdanke. Vgl. zu Luthers Predigtstätigkeit über die in den Anmerkungen dieses Aufsatzes angegebene Literatur hinaus auch: *Detlef Lehmann*, Luther als Prediger, OUH 17, 5–23; *John T. Pless*, Martin Luther: Preacher of the Cross, CTQ 51 (1987), 83–101; *Hartmut Hövelmann*, Tritt fest auf! Machs Maul auf! Hör bald auf! Was nach Martin Luther zu einem guten Prediger gehört, Luther 75 (2004), 2–8; *Dietrich Rössler*, Beispiel und Erfahrung. Zu Luthers Homiletik, in: *Christian Albrecht/Martin Weeber (Hg.)*, Klassiker der protestantischen Predigtlehre (UTB 2292), Tübingen 2002, 9–25; *Jochen Cornelius-Bundschuh*, Die Kirche des Wortes (APTh 39), Göttingen 2001.

1. Rezeptionsästhetik

Bevor ich anhand einer Predigt Martin Luthers veranschaulichen möchte, wie eine rezeptionsästhetische Zugangsweise seine Predigtweise erschließen hilft, möchte ich zunächst in groben Zügen klären, was ich an dieser Stelle unter Rezeptionsästhetik verstehe.³ Dabei möchte ich einsetzen bei dem Verständnis des Hermeneutikpapiers der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), das heute im Mittelpunkt unserer Überlegungen steht. Darin heißt es:

„Programmatisch nimmt die sog. Rezeptionsästhetik – im Unterschied zu Spielarten herkömmlicher Hermeneutik, die eher den Verfasser in den Mittelpunkt ihrer Erwägungen stellen – den Empfänger im Kommunikationsprozess in den Blick. Einer solchen Akzentuierung in der Diskussion der hermeneutischen Frage kann lutherische Theologie und Kirche einen guten Sinn abgewinnen, wenn diese Betonung in den Rahmen der grundlegenden Zuordnung von Verheißung und Glaube (*promissio ac fides sunt correlativa*) eingeordnet ist. Dabei ist jedenfalls der Primat der göttlichen Selbstmitteilung zu beachten. Denn sie ist es erst, die den Glauben, der sie aufnimmt, sich erschafft. Offenbarungstheologisch wird somit der Rezeption jedwede konstitutive Bedeutung für den Sinn der Selbstkundgabe Gottes bestritten.

-
- 3 Vgl. dazu ausführlicher und mit weiteren, ausführlicheren Literaturverweisen: Christoph Barnbrock, Rezeptionsästhetik. Überlegungen zu ihrer Bedeutung im Rahmen lutherischer Hermeneutik, LuThK 31 (2007), 105–127, und vor allem den Sammelband von Rainer Warning, Rezeptionsästhetik (UTB 303), München 1994. Einen neueren umfassenderen und detaillierteren Überblick – gerade auch zur theologischen Adaption der Rezeptionsästhetik – bietet Detlef Dieckmann, Art. Rezeptionsästhetik (AT) (Stand: September 2007), www.wiblex.de (Stand: 25.9.2012). Für einen ersten Überblick über die Aufnahme rezeptionsästhetischer Überlegungen im Bereich der Praktischen Theologie vgl. z.B. Erich Garhammer/Heinz-Günther Schöttler (Hg.), Predigt als offenes Kunstwerk. Homiletik und Rezeptionsästhetik, München 1998, und etliche Beiträge in: Wilfried Engemann, Personen, Zeichen und das Evangelium. Argumentationsmuster der Praktischen Theologie (APrTh 23), Leipzig 2003, sowie zum Beginn der rezeptionsästhetischen Diskussion in der Praktischen Theologie die Beiträge von Gerhard Marcel Martin und Albrecht Beutel, jetzt wieder abgedruckt in: Ruth Conrad/Martin Weeber (Hg.), Protestantische Predigtlehre, Tübingen 2012, 258–271 (Originaltitel: Predigt als ‚offenes Kunstwerk‘? [1984]) und 272–291 (Originaltitel: Offene Predigt [1988]).